

Abstract:

Das freiheitliche Menschenbild der Waldorfpädagogik

Prof. Dr. Jost Schieren,

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft

Jede Pädagogik setzt mehr oder minder bewusst ein Menschenbild voraus. Es gibt die Richtung an, in welche der Bildungsprozess intendiert ist. In der Gegenwart lässt sich als weitgehend konsensuales Menschenbild dasjenige eines „selbstständigen und der Selbstbestimmung fähigen Individuums in sozialer Verantwortung“ bezeichnen. Die einzelnen Richtlinien und Rahmenlehrpläne für den Schulunterricht zitieren mit jeweils anderen Worten dieses Selbstverständnis. Weitergehende Aussagen bezogen auf den Menschen, jenseits der spezifischen Lernziele, die mit einzelnen Kompetenzen beschrieben werden, finden sich selten. Auch sind die Begriffe „Selbstständigkeit“ und „soziale Verantwortung“ weniger anthropologisch essentiell, sondern vielmehr im Sinne einer gesellschaftlichen Verhaltensnorm zu verstehen. Das gegenwärtig mehr oder minder bewusst favorisierte Menschenbild weist eher in Richtung eines biologischen bzw. neurophysiologischen Determinismus. Seitens der Erziehungswissenschaft wird darüber hinaus eine anthropologische Orientierung in der Pädagogik auf Grund ihrer Normativität als problematisch eingeschätzt.

Blickt man nun auf das in der Öffentlichkeit kommunizierte Menschenbild der Waldorfpädagogik (beispielsweise im Internet in den Selbstdarstellungen einzelner waldorfpädagogischer Einrichtungen oder auch in den Pädagogiklehrbüchern des Schulunterrichtes in der gymnasialen Oberstufe) so gewinnt man den Eindruck eines komplizierten und nur schwer zu verstehenden Menschenbildes, welches sich an der esoterisch ausgerichteten Lehre Rudolf Steiners, der Anthroposophie, orientiert. Ein solches Menschenbild ist aus erziehungswissenschaftlicher Sicht ideologielastig und daher ungeeignet, die Basis für eine wissenschaftlich fundierte Pädagogik zu bilden. Ungeachtet der seit nunmehr neunzig Jahren relativ erfolgreich entwickelten und international verbreiteten Schulpraxis, wird daher der theoretische Hintergrund der Waldorfpädagogik aus erziehungswissenschaftlicher Sicht als problematisch eingeschätzt.

Der Beitrag möchte aufzeigen, dass das durchaus dezidierte Menschenbild der Waldorfpädagogik im Kern auf die Freiheitsveranlagung und Freiheitsentwicklung des Menschen im Bildungsprozess ausgerichtet ist und daher eine ideologische Determinierung in sich selbst auflöst. Zugleich soll allerdings auch kritisch befragt, ob einerseits die gegenwärtige Waldorfpädagogik diesen freiheitlichen Erziehungsanspruch einzulösen in der Lage ist und ob ein die Freiheit ins Zentrum stellendes Menschenbild seinerseits voraussetzungsfrei zu denken ist.